

# „Wir sind Optimisten“

HKS-Chefs Heiko und Anna-Lena Keilholz erzählen, wie man in der Sicherheitsbranche Preiskampf und Coronazeit übersteht

Von Markus Scharf

**Hardeggen/Göttingen.** Heiko Keilholz sitzt am Konferenztisch in seinem Hardegger Büro. An seiner Seite Tochter Anna-Lena, hinter ihm ein großformatiges Luftbild, das ihm seine Mitarbeiter kürzlich zum 60. Geburtstag geschenkt haben. Der Mann, der vor 25 Jahren die HKS-Sicherheitservice GmbH gründete, will reden. Über seine Unternehmensgruppe, den Wert von Familie, die Göttinger Sicherheitsbranche und wie sich das Corona-Virus in den vergangenen drei Monaten bemerkbar gemacht hat.

Die jüngsten Ereignisse zuerst: Von einem Tag auf den anderen sei ein ganzer Zweig seines Unternehmens weggebrochen. Mit dem Ausbruch des Virus waren plötzlich sämtliche Events vom Großkonzert bis zum Dorfschützenfest in der Region abgesagt. Damit waren etwa 100 HKS-Mitarbeiter, die auf Veranstaltungsschutz spezialisiert sind, ohne Beschäftigung. „Hätten wir uns auf diese Sparte spezialisiert, wäre es schwer geworden“, sagt Anna-Lena Keilholz, die vor drei Jahren in die Geschäftsführung aufgerückt ist.

## Neue Aufgabenfelder

Allerdings habe man weder Kündigungen aussprechen noch Kurzarbeit anmelden wollen. Stattdessen wurden die Kollegen umgeschult und mit neuen Aufgaben betraut. Denn die Corona-Zeit hatte auch positive Auswirkungen auf die Branche. Supermärkte richteten Einlasskontrollen ein. Firmen, in denen der Schichtbetrieb ausfiel, benötigten zusätzlichen Objektschutz. „Nach dem Umsatzeinbruch im März konnten wir im April und Mai sogar eine Steigerung verzeichnen“, berichtet Keilholz.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Kommunen bekam HKS in der Krise auch zusätzlich Großaufträge. So waren Mitarbeiter sowohl bei der Überwachung der Quarantänemaßnahmen an der Groner Landstraße 9 im Einsatz als auch wenig später beim Virus-Ausbruch im Friedländer Grenzdurchgangslager. „Das gab richtig gute Kritiken.“ Die Verantwortlichen aus Stadtverwaltung, Feuerwehr und Polizei hätten sich persönlich zurückgemeldet, erzählt Firmengründer Keilholz stolz. Er selbst gibt das Lob



Einsatzort Groner Landstraße: Bei der Umsetzung der Quarantänemaßnahmen arbeitet das HKS-Team mit Stadt, Polizei und Feuerwehr eng zusammen.

FOTO: R

an die Verantwortlichen gern zurück: „Das war eine Meisterleistung.“

## Mehrere Firmen unter einem Dach

Dass es seinem Unternehmen möglich war, die Krise entgegen dem Trend so gut zu überstehen, hat in seinen Augen mehrere Gründe. So habe er von Beginn an auf eine gute Ausbildung seiner Mitarbeiter gesetzt. Jeder habe natürlich seine Spezialgebiete, darüber hinaus sei er aber vielseitig einsetzbar. Außerdem sei die Firma, die längst zur Unternehmensgruppe angewachsen ist, breit aufgestellt. Allein im Bereich Sicherheitsdienst weist die HKS-Internetseite zwölf Geschäftsfelder aus – vom Objektschutz über Empfangs- und Pförtendienst bis zur Brandschutzlehrausbildung.

Hinzu kommen noch die Firma Wendler-Alarmanlagen, eine Unternehmensberatung und die Ascenso-Akademie in Palma de

Mallorca. Und Ideen für neue Tätigkeitsfelder scheinen den Hardegger Sicherheitsexperten nicht auszugehen. Keilholz gerät ins Schwärmen, wenn er über technische Errungenschaften spricht. Die haben seinem Unternehmen in der Vergangenheit beispielsweise den Innovationspreis des Landkreises Göttingen eingebracht. Nur eine von mehreren Auszeichnungen, die er in 25 Jahren eingesammelt hat.

## Tradition und Moderne

Aktuell gilt sein Augenmerk dem Thema Cyber-Kriminalität. Nicht erst durch das Corona-Virus hätten sich Teile des gesellschaftlichen Lebens ins Digitale verschoben. Und auch hier gelte es für Sicherheit zu sorgen. Stehen heute HKS-Mitarbeiter vor der Tür von Konferenzräumen, stehen sie zukünftig vielleicht virtuell vor der Tür einer Video-Konferenz. „Man muss sich ständig weiterentwi-

ckeln“, sagt Anna-Lena Keilholz, „aber dabei seiner Tradition treu bleiben.“

Werte wie Tradition und Familie spielen in der Hardegger Firmenzentrale eine große Rolle. Bewusst habe er sich in der Vergangenheit gegen einen möglichen Verkauf an interessierte Investoren entschieden, sagt der Firmengründer. Mittlerweile ist auch die zweite Tochter Marie-Luise ins Unternehmen eingestiegen. Die Nachfolge ist also gesichert. Trotzdem ist sein eigener Ausstieg aus der Firma für den 60-Jährigen bisher nur ein Gedankenspiel. Noch hat er viel zu viele Pläne für die Zukunft. Wie wird die für die Sicherheitsbranche aussehen? „Wir sind Optimisten“, sagt Anna-Lena Keilholz. „Wir haben auch hart daran gearbeitet, dass wir das sein können.“

**Info** Den Autor erreichen Sie per **E-Mail** an [m.scharf@goettinger-tageblatt.de](mailto:m.scharf@goettinger-tageblatt.de).

## Konkurrent in der Insolvenz

**Über die Insolvenz** des Mitbewerbers, der Göttinger Überwachungsdienst GmbH (GUED), äußert sich Heiko Keilholz mit vornehmer Zurückhaltung. Natürlich habe es Gespräche gegeben, ob die HKS Sicherheitsdienst GmbH den Kon-

kurrenten übernehmen wolle. „Das haben wir aber abgelehnt.“ Zu den Gründern, die zu der finanziellen Schiefelage geführt haben könnten, sagt er: „Wenn sie immer nur im unteren Preissegment arbeiten, gehen sie ein sehr hohes Risi-

ko ein.“ Gerade bei Ausschreibungen der öffentlichen Hand würden Aufträge seit Jahren nur noch über den Preis vergeben. Das ist ein Kampf, den man kaum gewinnen könne. Er sei überzeugt, dass der Insolvenzverwalter Peter

Staufenbiel das Verfahren für die Mitarbeiter und die Kunden zu einem guten Abschluss bringen werde. Von einem möglichen externen Nachfolger sieht Keilholz kein Risiko für den Göttinger Markt ausgehen. „Das belebt das Geschäft.“